

Original (ohne Literaturhinweise)	von GTP verbessert / Zusammenfassung von GTP	Texte mit wenigen / mit Stichworten aus Zusammenfassung von GTP
<p>Junge Flüchtlinge kommen zumeist mithilfe von Personen in das europäische Land ihrer Wahl, die die Ermittlung der Fluchtwege, die Organisation der Flucht und die Verbringung über die Grenzen gewerbsmäßig übernehmen. Sie verlangen dafür oft unter Vortäuschung viel günstigerer Verhältnisse auf der Flucht und im Zielland erhebliche Geldzahlungen von den Flüchtenden und/oder deren Familien. Es werden je nach Art der Schleusung Beträge in Größenordnungen von 3.000,00 € bis zu 20.000,00 € verlangt. In der Regel können die Flüchtenden oder deren Familien die Beträge nicht aus Ersparnissen zahlen. Sie werden dann durch Verkauf der letzten Güter aufgebracht oder durch Verschuldung bei Verwandten und Bekannten oder einer ganzen Dorfgemeinschaft.</p> <p>Auf der Flucht müssen die Flüchtenden meist selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen. Dazu sind sie oft auf schlecht bezahlte, unsichere oder illegale Beschäftigung angewiesen oder auf Diebstahl, Betrug oder Prostitution. Die oft monatelange Flucht ist deshalb sehr belastend. Schutzlos und vielen Gefahren ausgeliefert, müssen sie einen strapaziösen Weg hinter sich bringen auf dem sie Hunger, Obdachlosigkeit, Krankheit, Gewalt, Kriminalität, Missgunst, Vertrauensbruch, Enttäuschung selbst durchleben oder bei anderen erleben. Das Leben in Armut, ausgebeutet, Gewalttätigkeiten ausgesetzt und behandelt als Mensch zweiter Klasse sind den meisten jugendlichen Flüchtlingen wohlvertraut. Schlechte Wetterbedingungen wie Kälte oder Schnee erschweren und verlängern häufig die Flucht. So kann sich eine Flucht über Jahre erstrecken. Neben den in der Regel bereits traumatisierenden Erlebnissen im Herkunftsland führen solche Fluchterfahrungen zur zusätzlichen Traumatisierung.</p> <p>Während der Flucht und im Ankunftsland sind insbesondere die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge auf sich allein gestellt, ohne stützende Familie oder verlässliche, andere vertrauensvolle Strukturen. Die Verbindungen in die Herkunftsländer und zu dort möglicherweise noch vorhandener Familie oder zu Bekannten sind unterbrochen und auch unter Nutzung moderner Kommunikationsmittel, wie Mobiltelefon oder Skype u. ä., kaum herstellbar. Dazu dürften in der Regel die Mittel zur Beschaffung geeigneter Geräte hier und in der Heimat fehlen. Und selbst wenn auf diese Weise Kontakte hergestellt und aufrechterhalten werden können, bringen diese virtuellen Kontakte nicht die Bindung, die ein Jugendlicher für einen Rückhalt und eine persönliche Festigung benötigt. Neue Kontakte und Beziehungen können im Ankunftsland meist nur mit Personen aufgebaut werden, die wie der Jugendliche selbst von Flucht und den dort gemachten Erfahrungen betroffen und verunsichert ist. Oft sind dann die Fachkräfte der Jugendhilfe die ersten Ansprechpartner für neue Beziehungen und sie werden zu zentralen Bezugspersonen.</p> <p>Je nach Herkunfts- und Ankunftsland gibt es unterschiedliche Fluchtwege. Diese sind - je nachdem, ob die Grenzen offen oder geschlossen sind - legal, illegal oder nicht passierbar. Über die Art, wie Flüchtlinge diese beschwerlichen und gefährlichen Wege meistern, gibt es vielzählige Berichte. So werden auf der Balkanroute sehr lange Wegstrecken zu Fuß oft unter widrigen Witterungsbedingungen bewältigt. Wer es sich leisten kann, nutzt streckenweise einen Bus oder ein Schleuserauto. Bei der Route über das Mittelmeer erfolgt die Flucht mithilfe von oft völlig überfüllten, überalterten und kaum seetüchtigen Booten. Nicht selten treiben diese tagelang auf dem Meer, ehe sie die Küste in Griechenland, Italien, Spanien oder auf Malta erreichen. Häufig werden sie von Küstenwachen, Handelsschiffen oder von freiwilligen Helfern als Schiffbrüchige aufgegriffen.</p>	<p>Junge Flüchtlinge werden oft mithilfe von Schleusern in das europäische Land ihrer Wahl gebracht, die die Ermittlung der Fluchtwege, die Organisation der Flucht und die Verbringung über die Grenzen gewerbsmäßig übernehmen. Sie verlangen dafür oft unter Vortäuschung viel günstigerer Verhältnisse auf der Flucht und im Zielland erhebliche Geldzahlungen von den Flüchtenden und/oder deren Familien. Es werden je nach Art der Schleusung Beträge in Größenordnungen von 3.000,00 € bis zu 20.000,00 € verlangt. In der Regel können die Flüchtenden oder deren Familien die Beträge nicht aus Ersparnissen zahlen. Sie werden dann durch Verkauf der letzten Güter aufgebracht oder durch Verschuldung bei Verwandten, Bekannten oder einer ganzen Dorfgemeinschaft.</p> <p>Während der Flucht müssen die Flüchtenden meist selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen. Dazu sind sie oft auf schlecht bezahlte, unsichere oder illegale Beschäftigung angewiesen oder auf Diebstahl, Betrug oder Prostitution. Die oft monatelange Flucht ist deshalb sehr belastend. Schutzlos und vielen Gefahren ausgeliefert, müssen sie einen strapaziösen Weg hinter sich bringen, auf dem sie Hunger, Obdachlosigkeit, Krankheit, Gewalt, Kriminalität, Missgunst, Vertrauensbruch und Enttäuschung selbst durchleben oder bei anderen erleben. Das Leben in Armut, Ausbeutung, Gewalttätigkeiten und als Mensch zweiter Klasse ist den meisten jugendlichen Flüchtlingen wohlvertraut. Schlechte Wetterbedingungen wie Kälte oder Schnee erschweren und verlängern häufig die Flucht. So kann sich eine Flucht über Jahre erstrecken. Neben den bereits traumatisierenden Erlebnissen im Herkunftsland führen solche Fluchterfahrungen zur zusätzlichen Traumatisierung.</p> <p>Während der Flucht und im Ankunftsland sind insbesondere die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge auf sich allein gestellt, ohne stützende Familie oder verlässliche, andere vertrauensvolle Strukturen. Die Verbindungen in die Herkunftsländer und zu dort möglicherweise noch vorhandener Familie oder zu Bekannten sind unterbrochen und auch unter Nutzung moderner Kommunikationsmittel, wie Mobiltelefon oder Skype, kaum herstellbar. Dazu dürften in der Regel die Mittel zur Beschaffung geeigneter Geräte hier und in der Heimat fehlen. Und selbst wenn auf diese Weise Kontakte hergestellt und aufrechterhalten werden können, bringen diese virtuellen Kontakte nicht die Bindung, die ein Jugendlicher für einen Rückhalt und eine persönliche Festigung benötigt. Neue Kontakte und Beziehungen können im Ankunftsland meist nur mit Personen aufgebaut werden, die wie der Jugendliche selbst von Flucht und den dort gemachten Erfahrungen betroffen und verunsichert sind. Oft sind dann die Fachkräfte der Jugendhilfe die ersten Ansprechpartner für neue Beziehungen und sie werden zu zentralen Bezugspersonen.</p> <p>Je nach Herkunfts- und Ankunftsland gibt es unterschiedliche Fluchtwege. Diese sind - je nachdem, ob die Grenzen offen oder geschlossen sind - legal, illegal oder nicht passierbar. Über die Art, wie Flüchtlinge diese beschwerlichen und gefährlichen Wege meistern, gibt es zahlreiche Berichte. So werden auf der Balkanroute sehr lange Wegstrecken zu Fuß oft unter widrigen Witterungsbedingungen bewältigt. Wer es sich leisten kann, nutzt streckenweise einen Bus oder ein Schleuserauto. Bei der Route über das Mittelmeer erfolgt die Flucht mithilfe von oft völlig überfüllten, überalterten und kaum seetüchtigen Booten. Nicht selten treiben diese tagelang auf dem Meer, ehe sie die Küste in Griechenland, Italien, Spanien oder auf Malta erreichen. Häufig werden sie von Küstenwachen, Handelsschiffen oder von freiwilligen Helfern als Schiffbrüchige aufgegriffen.</p> <p>GPT_Zusammenfassung:</p> <p>Junge Flüchtlinge werden oft von Schleusern in das europäische Land ihrer Wahl gebracht. Die Flucht ist sehr belastend und kann sich über Jahre erstrecken. Während der Flucht und im Ankunftsland sind insbesondere die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge auf sich allein gestellt. Je nach Herkunfts- und Ankunftsland gibt es unterschiedliche Fluchtwege.</p>	<p>(Flucht unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge Fluchtwege Sozialarbeiter geschichtliche Entwicklung) Die Flucht unbegleiteter Minderjähriger Flüchtlinge ist ein drängendes Thema, das in den letzten Jahren immer mehr Aufmerksamkeit erhalten hat. Diese jungen Menschen, die ohne Begleitung von Erwachsenen fliehen müssen, sind besonders schutzbedürftig und benötigen besondere Unterstützung.</p> <p>Die Fluchtwege, die diese Minderjährigen nutzen, sind oft gefährlich und mit vielen Risiken verbunden. Viele von ihnen müssen lange Strecken zu Fuß zurücklegen, überqueren gefährliche Gewässer und sind auf Schlepper und Schleuser angewiesen. Dabei sind sie oft extremer Gewalt und Ausbeutung ausgesetzt.</p> <p>Die geschichtliche Entwicklung zeigt, dass es schon immer Flüchtlinge gab, die vor Krieg, Verfolgung und Unterdrückung geflohen sind. Doch in den letzten Jahren hat sich die Situation verschärft. Die Zahl der Flüchtlinge weltweit ist auf über 70 Millionen gestiegen, darunter auch viele unbegleitete Minderjährige.</p> <p>Sozialarbeiter spielen eine wichtige Rolle bei der Unterstützung dieser jungen Menschen. Sie helfen bei der Integration in das neue Land, bieten psychologische Unterstützung und sorgen dafür, dass ihre Rechte gewahrt werden. Doch oft sind die Ressourcen begrenzt und es gibt zu wenig Sozialarbeiter, um allen Minderjährigen die notwendige Unterstützung zu bieten.</p> <p>Um die Situation der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge zu verbessern, sind sowohl nationale als auch internationale Anstrengungen erforderlich. Dazu gehören eine bessere Unterstützung der Herkunftsländer, eine Verbesserung der Flüchtlingsaufnahme und -integration sowie eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren.</p> <p>Insgesamt ist es wichtig, dass die Gesellschaft sich bewusst wird, dass es sich bei den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen um besonders schutzbedürftige Menschen handelt, die unsere Unterstützung benötigen. Nur so können wir eine menschenwürdige Zukunft für diese jungen Menschen ermöglichen.</p> <p>(Junge Flüchtlinge Schleuser europäisches Land ihrer Wahl Flucht belastend über Jahre erstrecken Ankunftsland sind insbesondere die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge auf sich allein gestellt Herkunfts- und Ankunftsland Fluchtwege) Die Flucht von jungen Menschen aus ihren Heimatländern stellt eine der größten Herausforderungen unserer Zeit dar. Viele von ihnen sind gezwungen, sich an Schleuser zu wenden, um ihre Reise in ein europäisches Land ihrer Wahl zu finanzieren und zu organisieren. Die Flucht selbst ist oft sehr belastend und erstreckt sich über Jahre hinweg. Besonders schwierig gestaltet sich die Situation für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Sie sind auf sich allein gestellt und müssen sich sowohl im Herkunfts- als auch im Ankunftsland zurechtfinden. Oftmals haben sie keine Familie oder Freunde, die ihnen helfen können, und sind somit auf die Unterstützung von Behörden oder Hilfsorganisationen angewiesen. Die Fluchtwege, die diese jungen Menschen nehmen, sind oft gefährlich und mit vielen Risiken verbunden. Sie müssen sich durch kriegs- und konfliktgeplagte Gebiete bewegen und sind dabei häufig Gewalt und Missbrauch ausgesetzt. Auch auf dem Weg über das Meer oder durch Wüsten müssen sie ihr Leben riskieren. Einmal im Ankunftsland angekommen, stehen die jungen Flüchtlinge vor neuen Herausforderungen. Sie müssen sich in einer fremden Kultur zurechtfinden, eine neue Sprache lernen und sich in einer neuen Gesellschaft integrieren. Oftmals haben sie auch mit traumatischen Erlebnissen zu kämpfen, die sie während ihrer Flucht erfahren haben. Die Flucht von jungen Flüchtlingen belastet somit nicht nur die Betroffenen selbst, sondern auch die Gesellschaften, in denen sie ankommen. Es ist daher wichtig, dass wir uns als Europäerinnen und Europäer gemeinsam für eine menschenwürdige Unterbringung und Integration dieser jungen Menschen einsetzen. Nur so können wir ihnen eine Perspektive für die Zukunft bieten und gleichzeitig unsere eigenen Werte und Prinzipien verteidigen.</p>